

## Volkstrauertag 2021 AD in Bargum/Högel

(Micha 4:1-4; Mat 26:50-54)

Vor genau 50 Jahren, im Jahr 1971, brachte John Lennon das Lied „Imagine“ heraus. Auf Deutsch heißt das „Stell dir vor“. Und in diesem Lied stellt John Lennon sich eine Welt ohne Krieg vor, träumt von dieser Welt. Darüber habe ich ja auch im Gemeindebrief schon geschrieben, falls der ein oder andere sich daran erinnert. Unter anderem heißt es in diesem Lied: „Stell dir vor, es gibt keine Religion! Stell dir vor, alle Menschen leben in Frieden!“ Mit anderen Worten: John Lennon glaubt, wenn es keine Religion mehr gäbe, gäbe es auch keinen Krieg mehr. Und so glauben viele Menschen, und vielleicht werden es immer mehr. Und auf eine Weise kann ich das sogar gut verstehen, denn es gibt natürlich so viele Beispiele aus der Geschichte und auch aus der Gegenwart, wo im Namen der Religion und irgendeines Gottes Krieg geführt wird und getötet wird. Allerdings glaube ich auch, dass nicht alle Religionen in dieser und anderen Fragen gleich sind, und in einigen die Gewalttätigkeit möglicherweise mehr angelegt als in anderen.

Auch im Namen des christlichen Glaubens ist natürlich immer wieder Krieg geführt worden. Wenn dies aber passiert ist, dann nicht, weil der christliche Glaube richtig und bestimmungsgemäß gelebt wurde, sondern weil er verdreht und entstellt worden ist. Aus den beiden Lesungen, die wir gehört haben, quillt der Friede förmlich hinaus. In der Lesung aus dem Propheten Micha haben wir die berühmten Worte gehört, wie Gott selber sich wie John Lennon nach dem Tag sehnt, wo Frieden wird, wie Gott diesen Tag verheißt hat, an dem die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Winzermessern umschmieden. *„Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr*

*für den Krieg ausgebildet,“ (Micha 4: 3) so heißt es dann dort weiter. Das ist die Vision, die Gott uns vor Augen malt.*

Und es ist, wenn man es genau nimmt, mehr als eine Vision, denn Gott hat es schon Realität werden lassen. Und was für eine herrliche Realität ist das. Wie großartig, wie Jesus sich verhält, als er festgenommen wird. Als der Trupp bewaffneter Männer kommt, um ihn festzunehmen und einer seiner Jünger einem menschlichen Urimpuls folgt und sich wehrt, zurückschlägt und das Ohr eines der Soldaten abhaut, da weist Jesus den Jünger zurecht: „Steck das Schwert weg. Und wenn ich wollte, könnte ich mit einem ganzen Heer von Engeln kämpfen und mich hier raushauen. Aber das ist nicht Gottes Wille.“

Imagine – stell dir vor eine Welt ohne diesen Jesus, ohne diesen herrlichen Frieden, der aus seinen Worten und eben auch Taten hervorströmt – solch eine Welt wäre nicht besser, nicht friedfertiger, nicht gnädiger. Denn die Gewalt kommt nicht durch die Religion von außen in den Menschen hinein, sondern die Neigung der Gewalt steckt leider schon immer im Menschen drin, das Aggressionspotenzial ist von Natur aus immer gegeben. Die Religion, bzw. der Glaube kann dieses Aggressionspotenzial natürlich befeuern und anheizen. Oder aber eben dämpfen und in gute, friedliche Bahnen lenken, so wie Jesus es tut. Ja, dieser Jesus zeigt uns, dass Gott Quelle des Friedens ist, Quelle des Friedens, der nicht nur an den eigenen Vorteil denkt, Quelle des Friedens, der sogar auch noch den Gegner heilt – denn Jesus heilt sogar noch das Ohr des Soldaten, der ihn festnimmt und der mithilfe, ihn in den Tod zu führen. Das muss man sich einmal vorstellen!

Ja, imagine, stell dir vor eine Welt, die geprägt ist von diesem Jesus, von diesem Gott, der sich in diesem Jesus zeigt, von seinem Frieden. Das ist eine Welt, in der der Friede herrscht, der Friede, der höher ist als alle Vernunft,

der Friede, der jeden dankbar, zufrieden und glücklich unter seinem eigenen Feigenbaum sitzen lässt, ohne seinen Nächsten zu beneiden, ohne von ihm bedroht zu sein, wie es bei Micha in unserer ersten Lesung heißt.

Ja, wie herrlich es ist, dass Jesus das Schwert nicht mit dem Schwert, sondern mit Heilung bekämpft, dass er auf Feuer nicht mit Feuer, sondern mit dem löschenden Wasser von Gnade und Vergebung antwortet und wie bitter nötig diese Medizin von Jesus im großen und im kleinen tut, ist mir letzte Woche wieder deutlich vor Augen getreten.

Im Kino hatte ich den Film „Contra“ gesehen. In diesem Film geht es um einen Professor, der durch rassistische Bemerkungen in einer Vorlesung negativ aufgefallen ist und als eine Art Wiedergutmachung eine arabischstämmige Studentin in einem Rhetorik-Wettbewerb trainieren muss. Nun wollte ich zu Hause auf YouTube noch einmal den Trailer von diesem Film sehen und scrollte dabei auch runter zu den Kommentaren unter dem Trailer.

Und ein User namens Max postete Folgendes dazu: *„Wow ein weiteres Remake und dann noch dieses megaspannende Thema. Erzkonservativer Mann muss multikulturelle Realitäten akzeptieren und lernt dabei das Fremde lieben. Wie oft soll das nicht in neuem oder altem Gewand verfilmt werden? Gab es nicht mit Maria Herbst fast den gleichen Film vor ein paar Jahren?“*

Dieser Kommentar ließ dann bei einem anderen User namens Gazmend gazzoul Gashi die Nackenhaare in die Höhe schnellen und er schrieb: *„Natürlich mokiert gerade ein Privilegiertes Weiße Christliche Herrenrasse von Max darüber, als ob es kein Rassismus hier gäbe!? Max von Privilegiertes von Weiß von Deutsch, erzähl uns doch von deinen Rassistischen Erfahrungen? Oder ist sie in Deutschland verschwunden? Gibt es kein Rassismus mehr*

*hier? Hörzu mein Priviligierter Weisser Arier von Max von Weissbrot, solche Filme sind unabdingbar wichtig, verleihen Opfer von Rassismus eine Stimme, du kannst da gar nicht mitreden, weil du niemals nie davon betroffen sein wirst.“*

Daraufhin eine andere Userin mit Namen Quantilla Prudentia: *„Gut wie du diesen Max anredest, mit irgendwelchen Begriffen die passiv provokativ und diskriminierend sind, sich aber darüber aufregen dass er Rassismus Verharmlosen würde. Denk noch mal bitte drüber nach... er hat auch nirgendwo geschrieben dass es keinen Rassismus gäbe :Dem Typ ging es nur darum dass man dieses Thema nicht immer wieder gleich verpacken muss, das ist einfach langweilig und hat keinen Spannungsbogen, man kann sich auch was anderen überlegen.“*

*„Aha, dachte ich, wie fast immer in solchen Dialogen in den Kommentarspalten, es wird immer aggressiver, immer mehr hacken die Leute aufeinander ein und schmeißen sich Sachen den Kopf und machen nicht nur nicht Schwerter zu Pflugscharen, sondern sogar andersherum Pflugscharen zu Schwertern, wenn ein eigentlich recht harmloser Kommentar solchen Streit auslöst. Aber zu meiner großen Überraschung und Freude nahm diese Unterhaltung eine ganz unerwartete Wende. Denn Gazmend gazzoul Gashi schrieb dann für mich überraschend: „OK vielleicht hast du Recht, und ich habe überreagiert, ich reflektiere es nochmals. Mir kam es nur so vor als sei es bei so einen sensiblen Thema einfach unpassend, aber wie gesagt ich reflektiere die Situation erneut. Danke für dein Denkanstoß!*

Daraufhin Quantilla Prudentia: *„Wow, mit der Reaktion hab ich nicht gerechnet, coole Sache... passiert, ist wohl ein sehr emotionales Thema für dich, also auch verständlich, da interpretiert man das dann schon mal anders.“*

Wie cool, dass selbst eine aggressive Internetunterhaltung in solch friedliche Bahnen gelenkt werden kann.

Sie lehrt uns zum einen, was passiert, wenn das Schwert mit dem Schwert, Feuer mit noch mehr Feuer bekämpft wird, als der User Gazmend gazzoul Gashi den Rassismus, unter dem er leidet, mit neuem Rassismus und Vorurteilen bekämpft, wenn er jemand, der einen Film, den er schätzt, anders sieht als privilegierte, christliche, weiße Herrenrasse bezeichnet, ohne irgendetwas über ihn zu wissen.

Das ist nicht der Weg Jesu, nicht der Weg Gottes, der das Schwert nicht mit dem Schwert, Feuer mit nicht noch mehr Feuer bekämpft, sondern Schwerter zu Pflugscharen macht. Und so ging die Unterhaltung dann ja auch im Geist Jesu ganz anders weiter, als er anfing, nicht über die Fehler des anderen, sondern über seine nachzudenken.

Ich teile mit John Lennon die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung. Aber anders als er meine ich: Imagine, stell dir vor eine Welt, die Jesus nachfolgt, eine Welt, die seine Gnade, seine Vergebung, seinen Frieden annimmt, lebt und in die Tat umsetzt. In diesen Frieden ziehe er uns hinein, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. AMEN